

Die Brandenburger Adler



Stets eineilig im Flug über den heimischen Backen: die elfjährigen Zwillinge Marina (li.) und Elisa vom Wintersportverein Bad Freienwalde 1923.

FOTO: WAGNER

Skispringer-Nachwuchs der Sonderklasse trainiert für Turin – auf märkischen Hügeln

VON LUISE WAGNER

Bad Freienwalde – Rechtfertigt dieser Aufstieg überhaupt den Zehn-Sekunden-Flug? Wie zum Beweis trappeln nimmermüde Maria und Elisa zu Fuß mit den Brettern die vereisten Treppen hinauf. Von unten ist oben ganz nah, aber von oben ist unten ganz weit. Maria und Elisa sind Zwillinge, aus einem Ei geschlüpft. Selbst Trainer Jens Lüdecke verwechselt die achtjährigen Mädchen, die eingehüllt in Glitzeranzüge und unter Sturzhelmen versteckt immer das Gleiche tun. Zu unterscheiden sind sie nur an den gelben und roten Brettern. Maria und Elisa sind Skispringerinnen und wollen Profis werden. 2006 wollen sie dabei sein, wenn zum ersten Mal in Turin auch Mädchen olympisch fliegen dürfen.

Im brandenburgischen Bad Freienwalde wird nicht erst seit Hannawald und Salt Lake City gesprungen. Der Wahnsinn im hohen Norden begann in Person eines Thüringers und Märkers vor einem Jahr, als die nämlichen Herren, Günther Lüdecke und Dieter Bosse den Wintersportverein „WSV Bad Freienwalde 1923“ wieder gründeten. Im August bauten die Skifreunde aus einem hölzernen Gestell die Papengrundschanze neu auf und eröffneten damit Deutschlands nördlichste Skisprunganlage.

Nun wollen sie ebenso wie ihre zehn Springer hoch hinaus.

„Wir wollen die größte Sommerskischanze Deutschlands bauen“, erklärt Bosse. Bislang gibt es zwei Kunststoffbahnen: eine K-60 und K-90. Will heißen, hier könnten Maria und Elisa maximal zehn oder 20 Meter weit springen. Bislang liegt der persönliche Rekord, wie kann es anders sein, bei beiden bei zwölf Metern. Also noch 'ne Menge Luft. Trainer Lüdecke ist

trotzdem stolz auf seine preußischen Luftkünstler. „Wir springen doch erst seit November. Dafür sind wir schon sehr, sehr gut.“

Der deutsche Skiverband unterstützt den ebenso ehrgeizigen wie schneearmen Norden in seinen Springambitionen. So wurde für die Nachzügler und Unterprivilegierten gar eine Sonderklasse eingerichtet. Dort hatte der elfjährige Freienwalder Vorzeige-Springer Stefan Wiedmann in Thüringen gerade den 1. Platz geholt. Und mit der achtjährigen Rebekka Zache hat der Skiverein gar die jüngste Skispringerin Deutschlands über den Schanzentisch hüpfen lassen. Die kleine Blonde hat selbst Bundestrainer Reinhard Heß schon in die Luft gehoben und den Freienwaldern eine rosige Zukunft vorausgesagt.

Stefan gibt sich unglaublich fachmännisch, beherrscht die Parodie seiner Vorbilder perfekt. Am Absprungbrettchen hockt er, als wäre dies die Bergiselschanze, spuckt mal nach rechts und links,

zieht die Brille vom Helm ins Gesicht, macht eine professionelle Bewegung mit den Kaumuskeln und geht in die Knie. In einer verkarschten Laufspur geht es bergab, und dann, hupps, über das Schanzentischchen runter auf die festgefrorenen Kunststoffmatten. Stefan landet im Telemark, wie es sich gehört, rast mit kratzenden Ski bis an den Rand des Moorwanderweges vom Kurbad und geht wieder in die Knie. Um diesmal flugs die Schuh vom Ski zu lösen und den Gang zur Schanze herauf, erneut anzutreten. Stundenlang, bis es dunkel wird.

Im Tal steht Trainer Lüdecke mit seinem Vater, dem Thüringer. Beide schimpfen übers Wetter. Wenn nämlich schneit in Bad Freienwalder Hannawald, wird das Springen zur Qual. Mühevoll hat Lüdecke senior mit Schaufel und Tausalz die vereiste Bahn aufgetaut. „Der Frost macht unsere Kunstbahn kaputt.“ Deshalb freuen sie sich vor allem auf den Sommer. Dann gibts hier einen Wettkampf sondergleichen:

den ersten Dreiländercup am 6. Juni – mit tschechischen, polnischen und deutschen Springern.

Doch das Springen will nicht nur in Bad Freienwalde gelernt sein. Ein paar Kilometer weiter, im Gürtel des frostigen Oderbruchs, liegen mit 126 Metern die höchsten Hügel in Brandenburg, die Diehloer Berge bei Eisenhüttenstadt. Abfahrten, Langlauf und Springen auf der Schanze sind nur bei Schnee möglich. Die Eisenhüttenstädter würden aber bei lang anhaltendem Frost ihre zwei Schneekanonen wieder anwerfen. Was das Springen bei Minusgraden auf echtem Schnee garantiert. Die Eisenhüttenstädter Schanze schätzen die Profis als anspruchsvoll ein. Gerade hatte sich der Chef des dortigen Skivereins den Arm gebrochen. Es geht bei 37 Grad Neigung atemberaubend steil bergab. Dafür wird auf der Schanze bis zu 27 Metern weit gesprungen.

In Bad Freienwalde spuckt man in die Hände. Auf der Rückseite des 158 Meter hohen Semmelbergs

wollen die Schneefreunde eine superlative Mattenschanze mit 120 Metern bauen. Er wolle den Kurort, das niedliche Berg- und Talstädtchen mit Gebirgscharakter aus der Vergessenheit und die internationale Springelite herholen, erklärt Hotelbesitzer Bosse. Eine Wintersportarena mit 40 000 Zuschauerplätzen, eine Sommerrodelbahn (400 m), ein Abfahrtshang (1300 m), Sessellift, eine Snowboardhalbpipeline, eine Skateboardanlage, die im Winter vereist wird, ein Kampfrichterturm, zwei Kilometer Loipe durch die Papenberge, ein Internat, Restaurants... Selbst beim Deutschen Skiverband in München ist Marketing-Mitarbeiter Matthias Ramoser überzeugt: „Es ist sinnvoll, auch den Norden in den Skisport einzubeziehen. Je nördlicher das Engagement, desto besser für den Sport.“ Eine Machbarkeitsstudie für die Sommerskianlage hat der Verein jetzt in Auftrag gegeben.

Etwa 600 aktive Wintersportler gibt es in Brandenburg. „Das Skispringen boomt ungemein. Aber es fehlen Trainingsmöglichkeiten im Sommer. Das ist unsere Chance“, glaubt Bosse. Denn auch im Winter gebe es gute Bedingungen. Nur der Schnee fehlt, dafür gebe es aber dann die Kunstschneekanone.

Die Freienwalder pochen bei ihren Plänen auch auf Anfragen aus Polen. So habe selbst der polnische Verein, wo auch Adam Malysz trainiert, großes Interesse einem sommerlichen Trainingslager in Grenznähe. Vor allem aber wolle man etwas für die Kinder und besonders die Mädchen tun. 2003 wird Bad Freienwalde die Deutschen Kinder- und Jugendmeisterschaften im Sommer-Skispringen ausrichten. „Es ist doch ungerecht: Am Breitensport wird gespart und die Weltelite gefördert“, sagt Bosse – und ruft die Kinder zum Skifliegen.

WO IN BRANDENBURG GESPRUNGEN WERDEN KANN

Jederzeit:

Wintersportverein
Bad Freienwalde 1923
Dieter Bosse
Eduardshof 8
16259 Bad Freienwalde
☎ 0 33 44/41 30
oder
01 72/9 50 04 82
www.wsv-1923.de
Kosten: 40 Euro im Jahr
Verbandsbeitrag, Trainingslager im Erzgebirge und Thüringen enthalten.
Die ersten Mitglieder bekommen Skiausstattung vom Verein.
Später müssen in die

Ausstattung etwa 1000 bis 1500 Euro investiert werden: Helm und Anzug kosten je etwa 130 Euro, die Sprungski etwa 300 Euro.

Bei Schnee und Frost:

Wintersportverein
Fürstenberger SV
Sprungschanze und Ski-
gebiet mit Abfahrt und
Langlauf.
Hellfried Mieck
Am Birkenwald 25
15890 Eisenhütten-
stadt/OT Diehlo
☎ 0 33 64/41 46 11.
Kosten: Lift: 1 Euro/Kin-

der, 2 Euro Erw. je zehn
Abfahrten.
Skiverleih in Eisenhüt-
tenstadt bei Oder-Sport,
☎ 0 33 64/41 94 94.
SV Gröden, Sprung-
schanze bei Schnee
und Abfahrt, Langlauf
Frank Haupt
Elsterwerdaer Str. 20
04932 Merzdorf
☎ 01 71/1 64 36 27.
Termine:
Erster Wintersporttag
des WSV 23 in Bad Frei-
enwalde, 23. Februar
2002 an der Papen-
grundschanze.
Nur bei Schnee: 10 Uhr

– 12 Uhr Langlauf über
1 Kilometer und 2 km
für alle Altersklassen
(6 bis 60) 13 – 16 Uhr:
Skisprung-Schnupper-
training-Abfahrt.
Testspringen für Mutige
an der kleinen und gro-
ßen Schanze.
Sprungski können aus-
geliehen werden, Ski-
schuhe (geeignet für
Seilzugbindung) sollten,
wenn möglich, mitge-
bracht werden; eigene
Ski (ohne Stahlkante
allerdings) können
ebenfalls mitgebracht
werden.